



M.-G.-V. Marienchor, Eupen

Chorleiter: Musiklehrer Willi Mommer — Präsident: Hubert Wertz



Herbst-Konzert

am 11. November 1928 im großen Saale
des Jünglingshauses, Eupen



Ausführende

Tiana Gerstung-Lemnik, vom Stadttheater Aachen	Sopran
Fritz Dreher, vom Stadttheater Aachen	Tenor
Edmond Wirths, New-York, z. Zt. Brüssel	Geigenvirtuose
Adolphine Gémy, Verviers	am Klavier
Willi Mommer, Eupen	am Klavier
ferner: M.-G.-V. Marienchor, sein Solo- und Männerquartett	

Vortragsfolge umseitig. — Diesbezügliche Änderungen vorbehalten



Vortragsfolge

1. Teil

Erinnerungen an Franz Schubert

1. Männerchöre:

a) Sanktus

Schubert

Heilig ist der Herr! Heilig ist nur Er! Er, der nie begonnen, Er, der nimmer war, ewig ist und waltet, sein wird immerdar. — Heilig ist der Herr! Heilig ist nur Er! Allmacht, Wunderliebe alles rings umher! Heilig ist der Herr!

b) Salve Regina

Schubert

Salve Regina, mater misericordiae, vita, dulcedo et spes nostra salve, salve, ad te clamamus exules filii Evae, ad te suspiramus gementes et flentes in hac lacrymarum vale. Eja ergo, advocata nostra, illos tuos misericordes oculos ad nos converte, et ostende nobis, nobis post hoc exilium Jesum, filium tuum, o clemens, o pia, o dulcis virgo Maria.

2. Fünf Gefänge aus dem Zyklus „Die schöne Müllerin“ (Texte von Wilh. Müller)

Schubert

Opernsänger Fritz Dreher

a) Wohin?

Ich hört ein Bächlein rauschen
Wohl aus dem Felsenquell,
Hinab zum Tale rauschen
So frisch und wunderhell.

Ich weiß nicht, wie mir wurde,
Nicht wer den Rat mir gab,
Ich mußte auch hinunter
Mit meinem Wanderstab.

Hinunter und immer weiter
Und immer dem Bache nach,
Und immer frischer rauschte,
Und immer heller der Bach.

Ist das denn meine StraÙe?
O Bächlein, sprich, wohin!
Du hast mit deinem Rauschen
Mir ganz berauscht den Sinn.

Was sag ich denn vom Rauschen?
Das kann kein Rauschen sein.
Es singen wohl die Nigen
Tief unten ihren Reihn.

Laß singen, Gesell, laß rauschen
Und wandre fröhlich nach!
Es gehn ja Mühlenräder
In jedem klaren Bach.

b) Am Feierabend

Hätt' ich tausend
Arme zu rühren!
Könnst' ich brausend
Die Räder führen!
Könnst' ich wehen
Durch alle Haine,
Könnst' ich drehen
Alle Steine!
Daß die schöne Müllerin
Merkte meinen treuen Sinn:

Ach, wie ist mein Arm so schwach!
Was ich hebe, was ich trage,
Was ich schneide, was ich schlage,
Jeder Knappe tut mir's nach.
Und da sitz ich in der großen Runde,
In der stillen, kühlen Feierstunde.
Und der Meister spricht zu allen:
Euer Werk hat mir gefallen;
Und das liebe Mädchen sagt
Allen eine gute Nacht.

c) Der Neugierige

Ich frage keine Blume,
Ich frage keinen Stern.
Sie können mir alle nicht sagen,
Was ich erfahre so gern.

Ich bin ja auch kein Gärtner,
Die Sterne stehn zu hoch;
Mein Bächlein will ich fragen,
Ob mich mein Herz belog.

O Bächlein meiner Liebe,
Wie bist du heut so stumm.
Will ja nur eines wissen,
Ein Wörtchen um und um.

Ja, heißt das eine Wörtchen,
Das andre heißt Wein,
Die beiden Wörtchen schließen
Die ganze Welt mir ein.

O Bächlein meiner Liebe,
Wie bist du heut so stumm!
Will's ja nicht weiter sagen,
Sag', Bächlein, liebt sie mich?

d) Trockene Blumen

Ihr Blümlein alle,
Die sie mir gab,
Ench soll man legen
Mit mir ins Grab.

Wie seht ihr alle
Mich an so weh,
Als ob ihr wüßtet,
Wie mir geschah?

Ihr Blümlein alle,
Wie welk, wie blaß,
Ihr Blümlein alle,
Wovon so naß?

Ach, Tränen machen
Nicht maiengrün,
Machen tote Liebe
Nicht wieder blühen.

Und Lenz wird kommen
Und Winter wird gehn,
Und Blümlein werden
Im Grase stehn.

Und Blümlein liegen
In meinem Grab,
Die Blümlein alle,
Die sie mir gab.

Und wenn sie wandelt
Am Hügel vorbei,
Und denkt im Herzen
Der meint es treu:

Dann Blümlein alle
Heraus, heraus!
Der Mai ist kommen,
Der Winter ist aus.

e) Ungeduld

Ich schnitt es gern in alle Rinden ein,
Ich grub' es gern in jeden Kieselstein,
Ich möcht' es sä'n auf jedes frische Beet
Mit Kressensamen, der es schnell verrät,
Auf jeden weißen Zettel möcht' ich's schreiben:
Dein ist mein Herz und soll es ewig bleiben.

Ich möcht' mir ziehen einen jungen Star,
Bis daß er sprach' die Worte rein und klar,
Bis er sie sprach' mit meines Mundes Klang,
Mit meines Herzens vollem heißem Drang;
Dann säng' er hell durch ihre Fenstercheiben:
Dein ist mein Herz und soll es ewig bleiben.

Den Morgenwinden möcht' ich's hauchen ein,
 Ich möcht' es säuseln durch den regen Hain:
 O, leuchtet es aus jedem Blumenistern!
 Trüg' es der Duft zu ihr von nah und fern!
 Ihr Wogen, könnt ihr nichts als Räder treiben?
 Dein ist mein Herz und soll es ewig bleiben.

Ich meint', es müßt in meinen Augen stehn,
 Auf meinen Wangen müßt' man's brennen sehn,
 Zu lesen wär's auf meinem stummen Mund,
 Ein jeder Atemzug gäb's laut ihr kund;
 Und sie merkt nichts von all dem bangen Treiben:
 Dein ist mein Herz und soll es ewig bleiben.

3. Soloquartett:

a) Ruhe, schönstes Glück der Erde

Schubert

Ruhe, schönstes Glück der Erde,
 Ruhe, senke segnend dich herab,
 Daß es stille in uns werde,
 Wie in Blumen ruht ein Grab.

Laß des Herzens Stürme schweigen,
 Eitle Träume wiegen ein.
 Wie sie wachen, wie sie steigen,
 Wächst und steigt der Seele Pein.

Deinen Frieden gib der Erde
 Deinen Balsam gieß herab,
 Daß geheilt die Seele werde,
 Sich erhebet aus dem Grab.

b) Wiegenlied

Schubert

Schlafe, holder süßer Knabe, leise wiegt dich deiner Mutter Hand;
 Sanfte Ruhe, milde Labe bringt dir schwebend dieses Wiegenband.
 Schlafe in der flammen Schoße, noch unntönt dich lauter Liebeston:
 Eine Lilie, eine Rose, nach dem Schlafe werd' sie dir zum Lohn.

4. Sonate in A-dur (Geigenvirtuos Edmond Wirths)

Händel

5. Arie der Agathe aus „Freischütz“: Wie nahte mir der Schlummer

Weber

Opernsängerin Tiana Gerstung-Lemnitz

Wie nahte mir der Schlummer,
 Bevor ich ihn gesehn;
 Ja, Liebe pflegt mit Kummer
 Stets Hand in Hand zu gehn!
 Ob Mond auf seinem Pfad wohl lacht?
 Welch schöne Nacht!
 Leise, leise,
 Fromme Weise!
 Schwing dich auf zum Sternenkreise.
 Lied, erschalle!
 feiernd walle
 Mein Gebet zur Himmelshalle!
 O wie hell die goldnen Sterne,
 Mit welch reinem Glanz sie glühn!
 Nur dort in der Berge ferne
 Scheint ein Wetter aufzuziehn.
 Dort im Wald auch schwebt ein Heer
 Dunkler Wolken dumpf und schwer.
 Zu dir wende
 Ich die Hände,

Herr ohn' Anfang und ohn' Ende!
 Vor Gefahren
 Uns zu wahren,
 Sende deine Engel-Scharen!
 Alles pflegt schon längst der Ruh!
 Trauer Freund, wo weilst du?
 Ob mein Ohr auch eifrig lauscht,
 Nur der Tannen Wipfel rauscht,
 Nur das Birkenlaub im Hain
 flüstert durch die bange Stille;
 Nur die Nachtigall und Grille
 Scheint der Nachtluft sich zu freun.
 Doch wie? trägt mich nicht mein Ohr?
 Dort klingt's wie Schritte —
 Dort aus der Tannen Mitte
 Kommt was hervor — —
 Er ist's! Er ist's!
 Die Flagge der Liebe mag wehen!
 Dein Mädchen wacht
 Noch in der Nacht —

Er scheint mich noch nicht zu sehn.
 Gott, täuscht das Licht
 Des Mondes nicht,
 So schmückt ein Blumenstrauß den Hut. —
 Gewiß, er hat den besten Schuß getan!
 Das kündigt Glück für morgen an!
 O süße Hoffnung!
 Neu belebter Mut:
 Alle meine Pulse schlagen,
 Und das Herz wallt ungestüm,
 Süß entzückt, entgegen ihm!
 Kommt' ich das zu hoffen wagen?
 Ja, es wandte sich das Glück
 Zu dem teuren Freund zurück,
 Will sich morgen treu bewähren!
 Ist's nicht Täuschung,
 Ist's nicht Wahn!
 Himmel, nimm des Dankes Zähren
 Für dies Pfand der Hoffnung an!

6. Männerquartett:

a) Der schönste Augenblick

Wildt

Schön ist's, wenn zwei Sterne nah sich stehn am Firmament,
 Schön, wenn zweier Rosen Rote ineinander brennt;
 Doch in Wahrheit immer ist's am schönsten anzusehn,
 Wenn zwei, die sich lieben, selig beieinander stehn.

Schön ist's, wenn der Frühling kehrt mit holdem Zauber ein,
 Schön, wenn er mit Wonne sendet seinen Sonnenschein;
 Doch in Wahrheit immer ist's am schönsten anzusehn,
 Wenn zwei, die sich lieben, einig miteinander gehn.

Schön ist's, wenn zwei Herzen treu sich lieben und verstehen,
 Schön, wenn sie in Liebe einig durch das Leben gehn;
 Doch in Wahrheit immer ist's am schönsten anzusehn,
 Wenn zwei, die sich lieben, selig am Altare stehn.

b) Knabe und Veilchen

Moellendorff

Liebliches Veilchen, wie der Himmel so blau,
 Köunt ich dich pflücken auf grüner Au!
 Doch du spielst Verstecken
 Hinter Dornen und Hecken,
 Hältst tief verborgen dein Zelt;
 Komm, komm, zeig' dich der Welt!

Neigst stets dein Köpfcchen und tußt so beschämt,
 Wenn ich nur wüßte, was dich so grämt.
 Lieb Schneeglöckchen ruft dich,
 Und Knabe, der sucht dich:
 O freue dich, Veilchen, der Lenz ist erwacht,
 Schau, schau wie die Sonne so golden schon lacht!

Veilchen, lieb Veilchen, so duftend und blau,
 Glaub' fast, bist trunken vom schimmernden Tau?
 Oder willst du mich necken,
 Hinter Dornen und Hecken?
 O komm nur, verlaß dein Zelt,
 Komm, komm, Lenz ist erwacht in Wald und Feld.



2. Teil

7. Männerchor mit Sopransolo:

Liebestreu

Wagner

(Sopransolo: Tiana Gerstung-Lemnitz)

O, versenk' dein Leid in die tiefe See!
Ein Stein wohl bleibt auf des Meeres Grund, —
Mein Leid kommt stets in die Höh'.

Und die Lieb', die du im Herzen trägst,
Brich sie ab, mein Kind!
Ob die Blum' auch stirbt, wenn man sie bricht, —
Treue Lieb' nicht so geschwind.

Und die Treu war nur ein Wort, —
In den Wind damit hinaus!
Meine Treu, meine Treu hält ihn aus!

8. Ave Maria, Sopransolo mit Geige und Klavierbegleitung

Bach-Gounod

(Tiana Gerstung, Edmond Wirths, Willi Mommer)

Ave Maria, gratia plena, dominus tecum, ave Maria! Benedicta tu in mulieribus, et benedictus fructus ventris tui, Jesus. Sancta Maria, mater Dei, ora pro nobis peccatoribus, nunc in hora mortis nostrae. Amen.

9. Schwesterchens Wiegenlied, Tenorsolo mit Geige und Klavierbegleitung

Menzen

(Fritz Dreher, Edmond Wirths, Willi Mommer)

Wenn im Wald die Vöglein klein in ihr Nestchen stiegen,
Muß ich lieb klein Brüderlein sanft in Schlummer wiegen.

Draußen in dem Mondenschein ferne Glocken klingen,
Brüderlein schläft leise ein, leise tu ich singen.

Leise, leise geht die Uhr, leise geht die Wiege,
Leise durch die Stube nur jammert noch eine fliege.

Engelstein vom Himmelraum blicken auf uns nieder,
Brüderlein in seinem Traum hört nur ihre Lieder.

10. Geigenfolis (Edmond Wirths): a) Caprice Viennoise

Kreisler

b) 2. Mazurka

Wieniawski

11. Duett-Gefänge (Tiana Gerstung-Lemnitz, Fritz Dreher):

a) Liebesgarten

Schumann

Die Liebe ist ein Rosenstrauch,
Wo blüht er?
Ei, in unserm Garten,
Darin wir zwei, mein Lieb' und ich,
Getreulich seiner warten,
Wofür er uns aus Dankbarkeit
Alltäglich neue Blumen streut,
Und wenn im Himmel Rosen blühen,
Sie können doch nicht schöner blühen.

Die Liebe ist ein klarer Bach,
Wo zieht er?
Ei nun, in unserm Garten,
Soviele Wellen, soviel Lust
Und freuden aller Arten;
Auch spiegelt er die Welt umher,
Als ob sie noch viel schöner wär'.
Drauf fahren wir so lustig hin,
Wie Vöglein durch den Himmel ziehen.

Die Liebe ist ein heller Stern,
Wo glüht er?
Ei nun, in unserm Garten,
Ach Liebchen, sprich, was läßt du mich
Doch oft so lange warten!
Seh ich dich nicht alle Stund',
Des Sternes Blut mein Herz verbrennt;
Doch kommst du, steigt er mild herauf,
Als geht im Mai die Sonne auf.

b) Unterm Fenster

Schumann

Wer ist vor meiner Kammertür? — Ich bin es! — Geh,
schier' dich fort, was suchst du hier? — Gar Süßes! — Du
kommst im Dunkeln wie ein Dieb ... — So fang' mich! —
Du hast mich wohl ein wenig lieb? — Von Herzen! — Und
öffnest' ich nach deinem Wunsch? — O öffne! — Da wär' ja
Schlaf und Ruhe hin! — Laß hin sein! — Ein Tauber du im

Taubenschlag! — Beim Täubchen! — Du girrtest bis zum
hellen Tag! — Wohl möglich! — Nein, nimmer laß ich dich
herein! — Tu's dennoch! — Du stelltest dich tagtäglich ein!
— Mit Freuden! — Wie fest du bist und was du sagst! —
So darf ich? — — Daß du's nur keiner Seele sagst! ... —
Gewiß nicht! gewiß nicht!

12. Männerchor:

a) Elsula

Wagner

Weckt morgens der wirbelnde Lerchenschlag
Das schlummernde Waldgesteuer,
Dann loben und grüßen den jungen Tag
Vieltausendstimmige Lieder.
Ganz leise beginnt' ich vorm Fensterlein
Ein Ständchen der Liebsten zum Preise,
Da fallen mit Jauchzen die Vögel ein,
Und mächtig erschwingt sich die Weise:
Ave carissima!
Salve dulcissima, amabilissima Elsula!

Und sitz ich in froher Gesellen Rund'
Des Nachts vorm Tor der Taberne,
Die nurmehenden Wellen des Stromes drunt'
Und droben die schweigenden Sterne,
Da funkelt auf meinem Stammkopf,
Gebrannt in des Glases Wände
Und hell übergoldet vom Mondenstrahl,
Die minniiglich-süße Legende:
Ave carissima!
Salve dulcissima, amabilissima Elsula!

O alma mater! die Zeit ist da,
Bald muß ich dich lassen auf immer.
Dich aber, du alma filia,
Vergeß ich mein Lebtag nimmer.
Und schimmern die Haare mir silberweiß,
Und welken die Wangen der Süßen,
Erinnerungsfroh wird der zitternde Greis
Die zitternde Greisin grüßen:
Ave carissima!
Salve dulcissima, amabilissima Elsula!

b) Frühlingszauber am Rhein

Sonnet

Grüßt mir den lenzesfrischen Knaben,
Der Blüten trägt an unserm Rhein!
Voll Fürstenthuld verstreut er Gaben,
Und mit ihm zieht Waldmeister ein.
Des Rheinlands Höhen,
Gar duftig lockt der Maientrank;
Die frühlingsmilden Lüfte wehen
Den frohsinn jede Straß' entlang.
Trinket den funkelnden Wein:
Grüßet den frühlung am Rhein!

Grüßt mir die herzengrohen Mädchen,
Im Blumen schmuck ihr goldig Haar!
Den süßen Traudchen, lieben Käthchen
Pocht laut ihr Herzlein sonderbar!
Ein Trautgeselle,
Die sanb'ren Mädchen fängt er ein;
Schließt sie mit lebenswarmer Schnelle
In seines Herzens Kämmerlein.
Trinket den funkelnden Wein:
Küßet die Mädchen am Rhein!

Grüßt mir die blütenreichen Berge
Des Vater Rhein mit frischem Trunk!
Dem Land der fleiß'gen, lust'gen Zwerge
Bringt seiner Söhne Huldigung!
Aus deutschen Herzen
Erklinget er im Chorgefang:
Voll tiefem Ernst, voll frohen Scherzen
Der schönsten Mutter unsern Dank!
Trinket den funkelnden Wein:
Grüßet die Heimat am Rhein!